

als bei normalen Individuen und dafs, gegenüber der unwesentlichen Abweichung bei letzteren, Geisteskranke und Verbrecher bedeutende Mißbildungen der Ohrmuschel aufweisen; ähnliche Verhältnisse zeigen sich bei Cretins. Hervorzuheben ist noch der auffällige Befund, dafs einseitige Anomalien der Ohrmuschel häufiger rechterseits anzutreffen sind, ausgenommen die abstehenden Ohrmuscheln, die bei Männern viel häufiger linkerseits vorkommen.

URBANTSCHITSCH (Wien).

C. CORRADI. **Zur Prüfung der Schallperception durch die Knochen.** *Arch. f. Ohrenheilk.*, Bd. XXX (1890), S. 175—182.

Setzt man längere Zeit ein und dieselben Netzhauptelemente einem Reize aus, indem man ein Objekt, ohne den Bulbus zu bewegen, fixiert, so verschwindet dieses nach einer Weile in Nebel, erscheint aber wieder in ursprünglicher Klarheit, wenn der Retina durch Schließen der Lider eine kurze Ruhe gewährt wird. Dies ist eine bekannte Erscheinung. Verfasser knüpft nun seine Erörterungen an die Beobachtung eines ähnlichen Ermüdungsphänomens seitens des Nervus acusticus: „Wird eine auf dem Warzenfortsatz schwingende Stimmgabel, sobald die Schallempfindung aufgehört hat, entfernt und dann wieder nach ungefähr zwei Sekunden genau an die frühere Stelle angesetzt, so erneuert sich in vielen Fällen die Empfindung und dauert eine gewisse Zeit fort; derart kann sich die Empfindung bei gesunden Leuten, je nachdem, 1, 2, zuweilen auch 3 oder 4 mal wiederholen. Mehr als 4 mal wäre im allgemeinen als anormal zu betrachten.“ C. nennt die erste Empfindung primär (*S. P.*); die folgenden *renascentes* oder sekundär (*S. S.*); die gesamte Dauer von der ersten Empfindung bis zur letzten *durata totalis* (*D. T.*). Die erste Empfindung ist die längste. Vermehrung der *S. S.* findet statt bei Verstopfung des Gehörganges und in manchen Fällen von pathologisch vermehrter Reizbarkeit des Hörnerven. Vollkommener Mangel an *S. S.* fand sich als Begleiterscheinung unzweifelhafter Labyrinthkrankung und dürfte wohl als Zeichen weit vorgeschrittener Störung der nervösen Elemente zu deuten sein. Die Thatsache des Vorkommens von *S. S.* warnt vor dem Irrtum, wenn eine Stimmgabel, die auf der einen Seite nicht mehr gehört wird, auf die andere gesetzt würde, eine *S. P.* auf dem zuletzt geprüften Ohr zu wännen, während es sich in der That um eine gleichzeitige *S. S.* auf dem andern handelt. Dies ist also bei Hörprüfungen wohl zu beachten. Die weiteren Ausführungen des Verfassers sind von rein otiatrischem Interesse.

SCHAEFER (Jena).

H. MYGIND. **Übersicht über die pathologisch-anatomischen Veränderungen der Gehörorgane Taubstummer.** *Arch. f. Ohrenheilk.* XXX. (1890), S. 76—118.

Die von MYGIND vorgenommene Zusammenstellung von 118 Sektionsbefunden an den Gehörorganen Taubstummer ergibt die häufig vorkommenden pathologischen Zustände des Labyrinthes von Taubstummen (80 mal unter 118 Fällen), wobei Vestibulum und Cochlea beinahe gleich häufig erkrankt erscheinen (bei 40 %); auffallend erscheint die bedeutende Häufigkeit einer Anomalie der Bogengänge, welche sogar in ca. 20 Fällen

den alleinigen Sitz von Abnormitäten des Labyrinthes abgaben. Hemmungs- oder Mißbildungen konnten nur an der Schnecke häufiger nachgewiesen werden. Atrophie und Degeneration des Acusticus fand sich nur ausnahmsweise vor. Veränderungen des Centralnervensystems werden in den angeführten 118 Sektionsfällen teils gar nicht erwähnt, teils ist die Beziehung der mitgeteilten Befunde auf die Taubheit eine sehr fragliche. Auch die von RÜDINGER an Taubstummen vorgefundene sehr kleine 3. Stirnwindung der linken Seite, sowie die von WALDSCHMIDT in zwei Fällen nachgewiesene rudimentäre Entwicklung der linken Insula sind, wie MYGIND bemerkt, in erster Linie auf die durch Taubheit hervorgerufene Stummheit zu beziehen und als Ausdruck einer Inaktivitäts-Atrophie anzusehen.

URBANTSCHITSCH (Wien).

P. C. LARSEN und HOLGER MYGIND. **Ein Fall von erworbener Taubstummheit mit Sektion.** *Arch. f. Ohrenheilk.*, Bd. XXX (1890), S. 188—197.

Die Verfasser veröffentlichen die Krankengeschichte eines Taubstummen, der, nachdem er anfangs ganz wie andere Kinder gleichen Alters hören und sprechen gekonnt, mit 2 $\frac{1}{2}$ Jahren nach einer heftigen Krankheit (Entzündung der Hirnhäute) taubstumm wurde. (Dasselbe Schicksal erlitt übrigens kurz vorher sein einige Jahre älterer Bruder.) Die Sektion — 2 Decennien später — ergab völligen Mangel der halbcirkelförmigen Kanäle und hochgradige Obliteration des übrigen Labyrinthes. Dies ist um so interessanter, als die bisher in die Litteratur aufgenommenen Fälle von erworbener Taubstummheit mit Schwund des Labyrinthes bezüglich der Geschichte der Krankheit nicht völlig einwandfrei erschienen, so daß die meisten Autoren das Vorkommen postfötaler Verknöcherung der Canales semicirculares überhaupt zu bezweifeln geneigt waren. Des weiteren sind die Mitteilungen der Verfasser insofern physiologisch von großer Wichtigkeit, als durch die vorliegende Sektion aufs neue bewiesen wird, wie völlig irrelevant das Vorhandensein der Halbcirkelkanäle für die Orientierung im Raume und für die Koordination der Bewegungen ist. Von Störungen in dieser Beziehung wird auch in diesem Falle nicht das Geringste berichtet.

SCHAEFER (Jena).

A. M. BLOCH. **Expériences sur les sensations musculaires.** *Revue scientifique.* 1890. Tome 45. No. 10. S. 294—301.

Verfasser weist in einem ersten Abschnitt der Abhandlung darauf hin und belegt durch Beispiele, daß wir bei keiner Bewegung irgend ein Gefühl in den sich kontrahierenden Muskeln haben. Die eine Bewegung begleitenden Sensationen rühren ausschließlich von Hautreizen her. Ebenso wenig werden wir uns dessen bewußt, daß jeder koordinierten Muskelaktion nach Verlauf von $\frac{1}{60}$ bis $\frac{1}{30}$ Sekunde eine Kontraktion der Antagonisten, sowie auch gewisser Hilfsmuskeln folgt. Beabsichtigt man z. B. zwischen den Zähnen der rechten Seite einen harten Gegenstand zu zerbeißen, so kontrahiert sich stets auch, selbst wider Willen, der linke Masseter mit. [Zu derartigen sekundären Kontraktionen werden übrigens nach der Ansicht des Verfassers nicht bloß die nächsten Nachbarmuskeln, sondern alle Körpermuskeln insgesamt